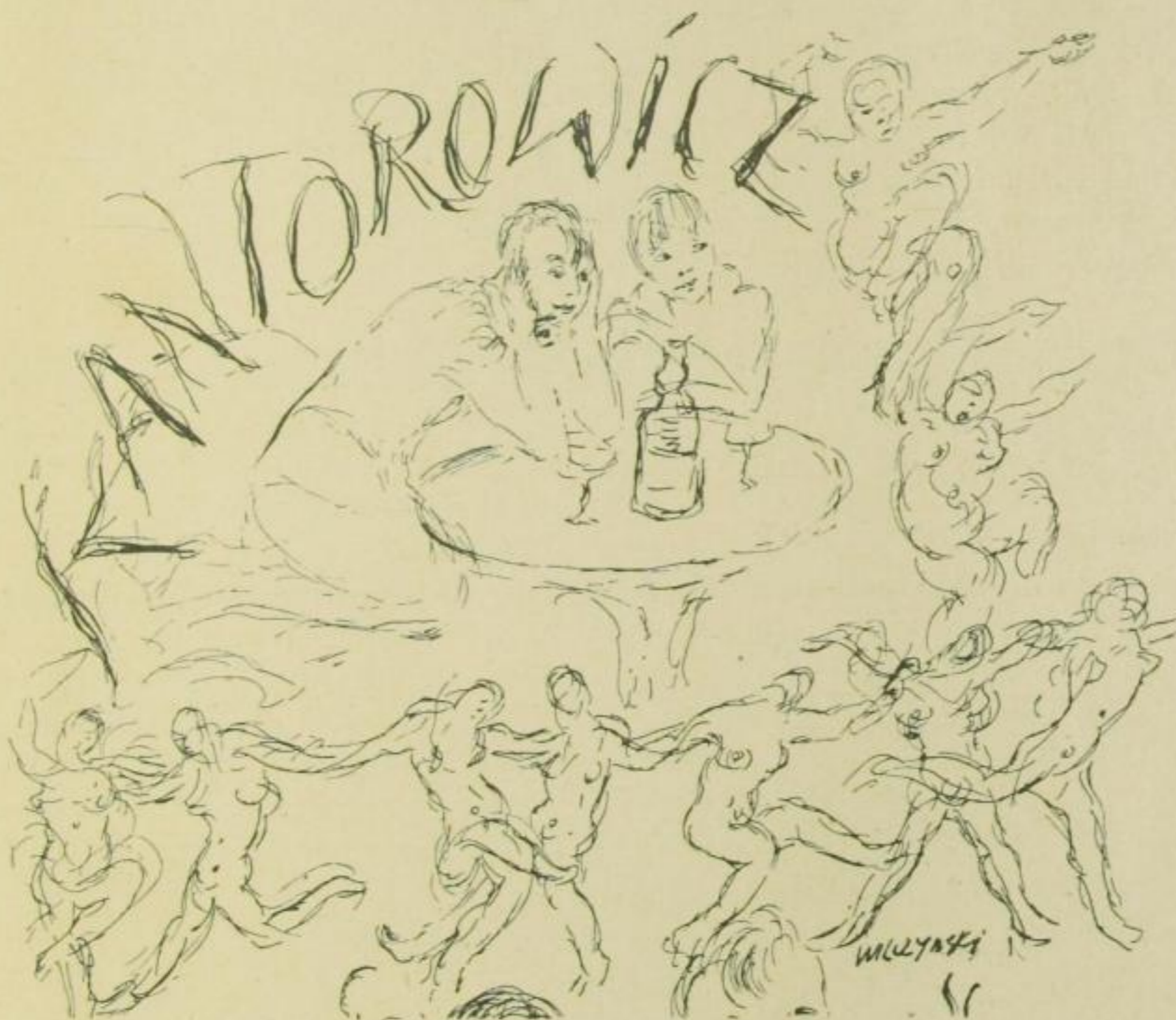


Upanischaden-Uebersetzung. Kleine Schriften sind bei Max Spohr in Leipzig und Heitz & Mündel in Straßburg erschienen.

Ernst te Peerdt war Schüler von Düms in Wesel und den Düsseldorfern Andreas und Karl Müller, Bendemann, Knaus; er verkehrte mit Schex, Bosch und Fritz Geselschap, die gleichfalls Weselaner waren. Nach vielem Hin und Her kehrte er nach Düsseldorf, seiner niederrheinischen Heimat, zurück. Seine eigentliche Heimat ist Wesel, wo schon sein Großvater väterlicherseits Notar war und sein Vater als Kreisrichter wirkte.

Trotz eines keineswegs angenehmen Lebens ist er nicht Pessimist gewor-



den. Indessen benutzt er jede sich bietende Gelegenheit, vor Ergreifung des Künstlerberufes zu warnen. Allerdings läßt Jugend sich nicht warnen; und da es meist doch vergebens ist, darf man wohl schweigen. Ja es gibt sogar ältere Leute, die einen einträglichen Beruf opfern, um Künstler zu werden, wie z. B. der ehemals in Düsseldorf wohlbekannte Otto Ahrweiler, der das von seinem Vater ererbte blühende Bankgeschäft opferte...

*Ernst te Peerdt.*

Düsseldorfs bester Maler, einer der besten Deutschlands, Ernst te Peerdt, feierte am 25. November seinen 75. Geburtstag. Er hat seine Jugend mit so viel Grazie und Esprit verlebt, daß wir uns auf die Arabesken seiner verte vieillesse freuen. — Diese Autobiographie ist dem von Dr. Walter Cohen und Gust. Lomrik herausgegebenen „Düsseldorfer Almanach“ entnommen.